

hela

Mara- 23 Drabbels und dann?

Inhaltsangabe

23 Drabbels und am 24.12 lasst euch überraschen.

Es lohnt sich rein zu schauen.

23 leichte Drabbels die zum nachdenken anregen. Ideen werden gerne genommen.

Vorwort

Hallo

Ich habe mir im Zuge der Flüchtlingskrise das Mara Projekt ausgedacht.

Schaut dort vorbei für mehr Infos.

Die ganze Harry Potter Welt gehört JKR.

Ich verdiene kein Geld!

Wenn ihr Vorschläge oder wünsche habt schreibt mir.

Gerne auch pber EMail.

Meine E MAIL ist hela.ff@web.de

Außerdem gibts das mara Projekt auch auf Facebook.

Der Adventskalender kann auch seperat gelesen werden.

Inhaltsverzeichnis

1.	1
2.	2
3.	3
4.	4
5.	5
6.	6
7.	7
8.	8
9.	9
10.	10
11.	11
12.	12
13.	13
14.	14
15.	15
16.	16
17.	17
18.	18
19.	19
20.	20
21.	21
22.	22
23.	23
24.	24

1

Blitze in den Farben des Regenbogens schossen über den Himmel. Aber sie waren nicht friedlich, nein.

Ihre Mutter war irgendwo hinter ihr. Mara hatte Angst, wusste nicht was geschah oder wohin sie gehen sollte. Sie war blind wie in der Nacht. Die Nacht wurde nur erhellt durch die Farben des Regenbogens, welche alles andere als ein Regenbogen waren.

Sie stolperte zu in den sicheren Bereich von wo aus es weiter gehen würde mit ihrer Schwester Laini auf dem Arm. Da hörte Mara einen Knall und drehte sich um. Ihr schossen Tränen in die Augen. Ihre Mutter lag reglos im Staub.

2

Staub, glitzernd, farbenfroh, fröhlich. So kam Mara Marrakesch vor. Es war wie im Märchen. Überall liefen Frauen und Männer durcheinander und sprachen Arabisch. Mara konnte Arabisch, sie hatte es als zweite Muttersprache gelernt. Sie hatte auch von Marakesch gehört, aber sie hätte nie gedacht, dass es so schön sein würde. So anderst. Vielleicht konnten sie ja hier bleiben bis ihr Papa sie holen würde.

Mara ging mit Laini auf dem Arm zu den Erwachsenen, als auf einmal eine gruppe Zauberer auf sie zu gerannt kam.

„Was suchen sie hier? Gehen sie weg na los, worauf warten sie?“

Sie mussten gehen.

3

Es roch nach Salz, nach Seegras und nach zu vielen Menschen auf einem Raum.

Sie waren auf einem kleinen Boot, auf dem Weg ins Paradies, so sagte man. Auf dem Weg nach Europa. Sie hatten von England und seinem Sieg gehört. Sie wussten, dass ihnen hier jemand helfen würde. Sie dachten es sei das Paradies. Doch nicht lange nachdem sie auf dem Schiff waren brach die Seekrankheit aus. Die Schiffsfahrt sollte nur ein paar Stunden gehen aber trotzdem hingen so viele über der Reling und mussten sich übergeben.

Da begann das Schiff langsamer zu fahren und man konnte Europa sehen.

4

„Das hier ist Europa?“, unsicher drehte Sarah sich zu den anderen Frauen um.

Sie waren in einem der südlichen Länder Europas. Es war dieser Stiefel das wusste Mara von Landkarten. Aber das Paradies war es hier nicht. Es roch nach Fisch und überall lag Dreck. Zudem war es immer noch warm. Wenn auch nicht heiß. Sie alle hatten Durst und Hunger und wollten irgendwo zur Ruhe kommen. Geld hatten sie keines.

„Hier können wir nicht bleiben. Kommt wir gehen weiter“, sagte Muhamman mit leiser Stimme. Man merkte, dass auch er Enttäuscht war. Mara war enttäuscht.

„Nein, Europa ist kein Paradies.“

5

Es donnerte und blitzte zu dem regnete es wie aus Eimern.

Sie waren alle klatsch Nass und durchgefroren. Jetzt saßen sie in einem Haus ohne Möbel. Es gab nur Heu und Stroh, aber es war warm. Mit ein paar Zaubern hatten die Erwachsenen die Kinder und sich selbst getrocknet. Obwohl viele Kinder mit auf der Flucht waren hörte man kein Kinderlachen und kein Geschrei. Die kleinen wimmerten vor sich hin und den Älteren war das Lachen vergangen. Mehrere Tage waren sie jetzt schon unterwegs und keiner wollte sie haben. Nirgends konnten sie bleiben.

Mara lachte nicht mehr. Ihr war kalt.

6

„Wer seid ihr?“

„Was wollt ihr hier?“

„Nein wir verstehen euch nicht.“

„Ihr habt uns auch noch nie geholfen.“

„Warum sollten wir für euch zaubern?“

Europa ist das Paradies.

Oh Nein, das war es nicht. Kein Land ließ sie bleiben. Kein Zauberer hatte Erbarmen. Man half sich in der Zauberwelt nicht gegenseitig. Es war zu lange Frieden hier. Die Menschen wissen nicht was Angst ist.

„Kommt England ist ein neuer Versuch. Sie kennen Angst. Und sie haben Harry Potter. Sie werden uns ganz sicher helfen.“, ermutigte Muhammad ihre Gruppe. Ihre Gruppe war in den letzten Tag stark geschrumpft.

Was jetzt?

7

"Spricht irgendwer Englisch?", die Frage von Harry Potter blieb im Raum stehen. Keiner der Erwachsenen sprach Englisch. Oder zumindest keiner der Erwachsenen die noch da waren.

Sie hatten viele verloren so viele. Wer sollte ihnen helfen.

Da fielen Mara die letzten Worte ihres Vaters wieder ein.

„Hilf den anderen du kannst Englisch“

Ja sie hatte es gelernt wenn auch nicht gut.

Sie traute sich nicht, hatte Angst ihre Stimme würde versagen. Sie hatte Angst die Zauberer würden sie wieder wegschicken. Sie wollte nicht schuld sein.

Da fiel ihr Blick auf Laini und die anderen kleinen.

„Ja, ich“, sagte Mara laut

8

"Wer bist du?", hörte Mara den Jungen ihr gegenüber fragen. Sie war schüchtern doch irgendetwas an dem Jungen ließ sie vertrauen. Sie hatte schon länger mit keinen gleichaltrigen Kindern mehr gesprochen.

„Ich Mara“, sagte sie deshalb.

„Ich bin James. Willst du Zauberschnippschnapp spielen?“, sagte ihr der Junge. Sie sah ihn an. Sie konnte doch jetzt kein Spiel spielen. Andererseits würde es sie ablenken. Seit sie in der Schule waren dachte sie sehr viel nach und lief durch die verlassenenen Gänge.

„Ja wie gehen?“, fragte sie schüchtern.

„Ich zeige es dir“, sagte James und zog sie an der Hand mit sich.

9

Das Schloss ist so groß. Viel größer als ihre alte Schule. Mara läuft alleine durch die Gänge und denkt nach. Das macht sie oft. Die anderen Kidner sind alle viel kleiner wie sie. Und die Erwachsenen verstehen sie ja eh nicht.

Warum konnte ihre Mama nicht da sein? Und ihr Papa. Warum hatte sich alles so verändern müssen? Tränen rannen Mara über das Gesicht. Sie würde keinen der anderen sehen lassen das sie geweint hatte. Sie musste stark sein für Laini. Und für die anderen kleinen. Aber sie hatte Angst und Heimweh.

Wie sollte alles wieder werden wie es war?

10

„Zu Hause, wo ist das? Wer ist das?

Ist mein Zuhause noch in Darus? Wie sieht es dort jetzt wohl aus?

Ist mein Zuhause England? Nein, wohl eher nicht aber wo dann? Dort wo Mama und Papa sind? Das wird schwierig. Und Laini ist England...

Ich hab solches Heimweh, Mama, Papa wo seit ihr? Warum bin ich allein? Wieso habt ihr mich alleine gelassen?“, die Tränen laufen Mara nur so über die Wangen. Sie sitzt an eine Wand gelehnt da. Der Wind weht durch die kalten Korridore des Schlosses. England war so anders, so fremd so einengend.

Zuhause ist nirgendwo

11

Vor ihnen erschien ein großes dunkles Haus. Es war nahe der großen, fremden, neuen Stadt.

Die Flüchtlinge klammerten sich ängstlich aneinander und selbst die drei Wochen alte Siska schrie nicht.

„Das ist der Grimmaultplace, hier werdet ihr wohnen.“, sagte Harry Potter.

Hier sollten sie wohnen? Hier?

Harry Potter flüsterte leise etwas das sich wie Alohomora anhörte, ehe die Haustür aufsprang. Seltsam.

Hier wurde ganz anders gezaubert wie in Darus.

Das Haus war groß und bot viel Platz.

Sie durfte sich sogar ein eigenes Zimmer aussuchen.

„Wenn nur Mama und Papa das sehen könnten...“, dachte Mara.

Wo sie jetzt wohl sind?

12

E s ist dunkel draußen und nur das Mondlicht wirft silberne Schatten auf die Gestalten, welche in einem einzigen Raum liegen.

Leise, kaum hörbar tapst eines der jüngsten Kinder zum Bett von Mara, dem ältesten der Kinder.

„Juana was ist?“, fragt Mara das jüngere Mädchen in einer seltsam klingenden Sprache.

Mara schaut auf und merkt das Juana weint, schnell schlägt sie die Decke zurück und das jüngere Mädchen krabbelt darunter.

„Mara, wann gehen wir nach Hause? Wann sehe ich Mama und Papa wieder?“, fragt Juana mit tränen erstickter Stimme.

*„Bald“, antwortete Mara. **Juana ist Waise**, sie sieht ihre Eltern niemals wieder.*

13

„Happy Birthday“, sagte Roxane als Mara am Morgen wach wurde. Sie war jetzt schon fast ein Jahr in England und Hogwarts war wie ihr zweites Zuhause. Natürlich dachte sie jeden Tag an ihre Eltern und wann ihr Papa sie holen würde, aber heute war ihr Geburtstag. Der erste ohne ihre Eltern. Sie wurde zwölf. Mara stand auf und sah die Päckchen am Fußende.

Ein Kloß bildete sich in ihrem Hals. Von ihren Eltern würde wohl kein Packet dabei sein.

Mit zitternden Händen nahm sie das erste Packet. Es war von Laini.

Drin war ein gemaltes Bild von ihr und Laini.

14

„Mara, wir müssen mit dir reden“, sagte Sarah, als Mara in den Ferien nach ihrem zweiten Schuljahr wieder im Grimmaultplace war.

„Was ist?“, ein ungutes Gefühl beschlich sie.

„Komm, wir müssen mit dir reden, aber nicht vor den kleinen“, forderte Sarah das Mädchen erneut auf.

Mara nickte und folgte Sarah und Muhamman in die Küche.

„Du bist die älteste und wir können dir gar nicht sagen wie stolz und froh wir sind dich dabei zu haben

Mara. Wir sind so etwas wie eine Familie oder nicht?“, sagte Sarah mit langsamer Stimme.

„Was?“, fragte Mara.

„Mara, dein Papa ist gefallen.“

15

Drei Jahre waren sie jetzt schon in England. Drei Jahre. Maras Englisch war gut und auch die anderen lernen es langsam. Die schlechten Nachrichten aus Darus rissen nicht ab und sie waren alle froh, dass sie in England waren.

Sie wurden regelmäßig im Grimmaulplace besucht. Und James nahm Mara überall hin mit. Die beiden kannte man ohne den andren nicht mehr.

Eineinhalb Jahre ist es her, seit Mara und Laini voll Waisen geworden sind.

Anfangs hat Laini noch nach Mama und Papa gefragt, aber jetzt macht sie das nicht mehr.

Jetzt kann sie sich bestimmt nicht mehr an sie erinnern.

16

„Mara, du bist jetzt 14, in dem Alter sind viele deiner Freundinnen schon verheiratet gewesen.“, fing Muhamman an und Mara ahnte böses. „Wir werden dich dazu nicht drängen. Allerdings musst du ein Kopftuch tragen. Sonst bringst du Schande über deine Familie“, erklärte er ihr.

„Nein, das werde ich nicht.“, rief Mara zornig.

„Und ob du da wirst. Du bist immer noch unter meiner Aufsichtspflicht. Sei dankbar das ich dich nicht verheiraten will.“

Tränen der Wut rannen Mara das Gesicht hinunter.

Sie stürmte aus dem Raum.

Und da war James und nahm sie ohne zu fragen was los sei in den Arm.

17

Mara zitterte am ganzen Körper. Sie musste immer wieder an ihren Streit mit Muhamman denken. Sie wollte nicht fragen ob sie weg dürfe. Sie wollte auch Laini nicht alleine lassen aber James hatte ihr schnell ein Kopftuch übergestreift und Sarah erklärt sie würden Schulsachen einkaufen gehen und ging mit ihr in einen Park.

Gerade wollte er ihr vorsichtig das Kopftuch wieder abziehen da berührte Mara seine Hand mit ihrer.

„Nein James er hat Recht. Kein Mann darf mich ab jetzt ohne Kopftuch sehen bis ich verheiratet bin.“

„Warum denn?“, fragte James.

„Es ist ebenso. Bitte mach es nicht noch schwerer.“

18

„Meine süße kleine unschuldige Schwester warum muss es nur so enden? Papa hätte das nie zugelassen.“, flüsterte Mara während sie an Lainis Bett saß.

Die kleine schlief tief und fest. Sie hatte keine Ahnung was vor sich ging. Konnte sich auch nicht mehr an ihre Eltern erinnern.

Aber Mara konnte es. Ihr Vater hatte versprochen sie nie dazu zwingen ein Kopftuch zu tragen oder zu heiraten. Sie waren nicht sehr gläubig gewesen.

Ihre Mutter hatte ein Kopftuch gehabt aber nur aus Respekt den anderen Frauen gegenüber.

Und jetzt musste Mara ein Kopftuch tragen.

Sie musste Laini davor schützen beschloss sie.

19

„Mara wie schön dich zu sehen“, schrie Roxy kam auf Mara zu.

Doch sie konnte sich nicht so freuen wie sie es gerne wollte.

Roxy merkte das und zog Mara in ein leeres Abteil.

„Ich hab dich gar nicht gesehen diesen Sommer. Warst du nicht mit James unterwegs?“, fragte Roxy.

„Nein, Muhamman hat mir verboten Kontakt zu Männern oder noch schlimmer Jungs in meinem Alter zu haben solange ich im Grimmautplace bin.“, erklärte Mara.

„Oh bei Merlin, das darf nicht wahr sein.“, sagte Roxy und nahm Mara in den Arm.

Da ging die Tür auf und James kam ins Abteil.

20

„Schau das die Kinder oben sind dann kannst du wieder runter kommen.“, wies Muhamman Mara an.

„Nein, warum sollte ich hoch gehen geh doch selber.“, erwiderte sie bissig.

Sie hatte keinen guten Draht zu dem Zauberer aus Darus welcher sich wie ihr Vater aufführte.

„James ist auch hier und wir sind gleichalt. Warum darf er bei den neuen Flüchtlingen bleiben und ich nicht?“, fragte Mara mit bockiger Stimme.

„Weil du eine Frau bist. Jetzt lauf und komm wieder herunter. Sarah braucht deine Hilfe in der Küche. Sie kann nicht alles mit Zauberei erledigen.“

Sie konnte sich nicht gegen ihn wehren.

21

"Happy Birthday, Sweet sixteen Mara", hörte Roxy und Celine sagen ehe sie ihre Augen richtig auf gemacht hatte.

Ein Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht. Sie war 16. Aber gleichzeitig durchzuckten sie auch Schuldgefühle.

Ihre Mutter war gestorben das Mara diesen Tag erleben konnte. Sie hatte ein Jahr darauf gewartet das ihr Vater nachkommen würde nur um zu erfahren das er tot war. Sie verstand sich nicht gut mit Muhamman, ihrem zieh Vater welcher sie zwang ein Kopftuch zu tragen. Seit Sarahs Sohn in Hogwarts war konnte er es immer überprüfen.

Aber heute war ihr Geburtstag. Sie sollte Fröhlich sein.

„Das Mara ist Kelor, er ist einer der neuen Flüchtlinge und nur wenige Monate älter wie du.“, sagte ihr Muhamman in den Sommerferien.

„Hallo“, begrüßte Mara Kelor.

„Ich habe beschlossen, dass du seine Frau wirst. Dann kannst du das Kopftuch ablegen und hast nach der Schule etwas zu tun.“, verriet ihr Muhamman.

„Nein“, sagte Mara entsetzt und rannte aus dem Raum.

Sie rannte aus dem Haus und fuhr zu Roxy in die Winkelgasse.

Als ihre Freundin sie sah legte sie ihre Arbeit hin und ging mit Mara in einen kleinen Park.

„Er will mich zwingen jemanden zu heiraten“, erklärte Mara.

23

„Das kann er nicht machen, das ist gegen das Gesetz“, schnaubte James. Er hatte Mara in der letzten Zeit nicht mehr oft gesehen und war irgendwann zu Roxy gegangen um sie um Rat zu Fragen.

„Doch kann er James. Mach es nicht noch schwerer für sie.“, versuchte Roxy die Sachlage zu erklären.

„Ich kann doch nicht einfach...“, fing James an, wurde aber von Roxy unterbrochen: „Du musst denken bevor du handelst. Sie braucht deine Unterstützung. Du darfst sie nicht bloß stellen. Wer weiß, vielleicht mag sie Kelor ja inzwischen. Aber James sag mir bitte, liebst du sie?“

„Ja“, antwortete James.

Furcht, Angst, Trauer und auch Erleichterung durchzuckten Maras Körper als sie einen Brief von Sarah erhielt.

Mittlerweile waren viele der Kinder welche mit ich oder später gekommen waren auf Hogwarts. Auch Laini würde nächstes Jahr kommen.

Es war schwer gewesen am Anfang aber sie war froh in Hogwarts zu sein. Es war ein zu Hause für sie wie der Grimmaultplace es nie werden würde.

Ihr Blick viel wieder auf den Brief welchen ihr die Eule gerade eben gebracht hatte. Sie sah schon die anderen auf sich zu rennen und wappnete sich. Sie war die älteste und hatte die Aufsicht über alle Flüchtlingskinder in Hogwarts. Sie half ihnen wenn es mit dem Englisch nicht klappte und musste für sie bürgen.

Es waren fünf mittlerweile auf Hogwarts. Alle in verschiedenen Häusern. Und sie alle kamen jetzt an den Griffindortisch.

„Mara ist das wahr?“, fragte die zwölf jährige Juanna leise. Wie lange war es her das das kleine verängstigte Mädchen zu Mara in den Schlafsack gekrochen war? Keines der Kinder konnte sich noch an seine richtigen Eltern erinnern, keiner außer Jabet, Sarahs Sohn. „Ich fürchte es ist so“, sagte Mara und beugte den Kopf herunter. Dabei löste sich eine Strähne und viel unter ihrem Kopftuch hervor.

Hastig schaute sie zu Jabet. Obwohl er jünger war wie sie hatte er die Aufgabe von Muhamman bekommen zuschauen das Mara sich immer korrekt verheilt und immer ihr Kopftuch trug.

Seit ihrem 14 Geburtstag hatte kein Junge sie mehr ohne Kopftuch gesehen. Nicht einmal James.

Und Muhamman, der Man der sich als ihr Ziehvater aufgespielt hatte war heute Nacht an Altersschwäche gestorben.

Juanna schluchzte auf und drehte sich weg. Mara wollte sie in den Arm nehmen doch sie sträubte sich. Mara wusste nicht wie sie empfinden sollte. Morgen war Weihnachten und sie würde mit Roxy zusammen in den Fuchsbau gehen. Muhamman hatte sie nicht erzählt das James auch kommen würde. Er hatte ihr den Kontakt zu James untersagt nachdem sie mit Kelor verlobt war.

Sie konnte keinem der anderen Kraft geben, wollte es auch nicht.

Sie stand auf, stecke ihre Haarsträhne wieder fest und ging aus der Halle. Sie merkte wie James aufstand und ihr folgte, aber sie hörte noch ein weiteres Paar Füße.

Sie lief um ein paar Ecken bis sie in einem leeren Gang war. Dann ließ sie sich an der Wand hinab rutschen. Was sollte sie jetzt tun? Wohin sollte sie gehen? Sobald sie volljährig war hätte sie Kelor heiraten sollen. Aber ob sie das jetzt noch tun würde? Sie fühlte sich schuldig weil sie erleichtert war nicht länger von Muhamman bedrängt zu werden. Aber was sollte sie dagegen tun?

Sie hörte erneut Schritte und sah auf. Sie sah James über ihr stehen und erschrak. Er zog sie hoch und nahm sie in den Arm. Kurz ließ sie es zu, stieß ihn dann aber von sich.

„James bitte, geh, du weißt ich darf dich nicht sehen.“, sagte sie unter zwei Schluchzern. Sie war mit den Nerven total am Ende.

„Aber“, fing James an doch Mara sah ihn nur bittend an und er ging um die nächste Ecke davon.

„Ich habe euch gesehen“, hörte sie jemanden sagen und erschrak. Derjenige der gerade gesprochen hatte war Kelor gewesen. Er ging auch nach Hogwarts, allerdings war er in Ravenclaw gelandet.

Er setzte sich neben sie auf den Boden. Denn seit James gegangen war saß sie wieder auf dem Boden.

„Ich gebe dich frei, wenn du mir eine Frage beantwortest.“, fing Kelor an und Mara schaute überrascht zu ihm auf.

Er gab sie frei, er entließ sie aus ihrer Verlobung. Ihr Herz machte mehrere Sprünge als sie leise und schüchtern fragte: „Warum tust du das? Und welche Frage?“

„Reiner eigen nutz. Ich bin mir sicher du kennst Sacrlette oder?“, fragte er ruhig.

„Ja“, antwortete sie.

„Ich habe mich in sie verliebt, weißt du. Außerdem ist s nicht fair dir gegenüber. Wir sind in England und nichtmehr in Darus. Hier gelten andere Regeln. Was hältst du davon wenn wir beide versuchen Freunde zu werden?“, fragte er unsicher.

Mara starrte ihn an. „Ich bin frei? Bei Merlin, ich bin frei“, murmelte sie, ehe sie ihm um den Hals fiel.

„Jetzt komm aber, sonst verpassen wir noch den Zug“, sagte er und half ihr auf.

Sie gingen zusammen in die große Halle wo sie die anderen Flüchtlingskinder trafen. Zusammen ahmen sie sich ein Abteil im Hogwarts Express.

Als sie in London waren, half ihr Kelor beim Aussteigen. Sie wurden von Sarah vom Bahnhof abgeholt und Laini sprang Mara fröhlich um den Hals.

Sie waren die erste Nacht alle im Grimmauldplace und trauerten um Muhamman, das ehemalige Oberhaupt. Jetzt war Kelor das Oberhaupt und das einer ganzen Gruppe.

Sie würden ihn an Silvester beerdigen beschlossen sie und gingen alle zu Bett.

Am nächsten Morgen wurde Mara von Roxy abgeholt und gerade wollten sie aufbrechen. IM ganzen Haus duftet es nach Fladenbrot mit Honig und es fehl Mara sehr schwer nicht Weihnachten hier zu sein.

Doch als sie gerade zur Tür raus gehen wollte hielt sie jemand zurück. Es war Kelor.

„Was meine Frage betrifft. Liebst du ihn?“, flüsterte er leise in ihr Ohr.

Sie wunderte sich warum er das wissen wollte, aber sie wusste genau um wen es ging.

„Ja“, hauchte sie.

„Na dann worauf wartest du? Ach und zieh dein Kopftuch ab, das brauchst du nicht wenn du nicht willst.“, fügte er noch an.

Sie umarmte ihn stürmisch und ging dann mit Roxy zum Fuchsbau.

Dort halfen sie Molly in der Küche, machten eine Schneeballschlacht, tranken Kakao und spielten Zauberschnippschnapp.

Als es nach dem Essen an die Bescherung gin nahm Roxy sie kurz beiseite.

„Mara, James mag dich, er mag dich sehr. Ich wollte dir das nur sagen damit du sein Geschenk nicht missdeutest.“, flüsterte Roxy.

Maras Herz schlug höher als sie das hörte.

„Du ihn auch?“, fragte Roxy mit einem schelmischen grinsen auf dem Gesicht.

Mara wurde rot und Roxy lachte.

„Na dann, lass es ihn wissen.“, sagte sie.

„Aber ich bin doch eine Frau ich kann das nicht.“, fing Mara an doch Roxy unterbrach sie.

„wir sind in England und ich weiß was Kelor vorhin über dein Kopftuch gesagt hat. Also los jetzt.“

Sie gingen wieder in das überfüllte Wohnzimmer des Fuchsbaus.

Dort sah sie James neben seiner kleinen Schwester Lily stehen. Sie ging lächelnd auf ihn zu und er sah sie an. Verwunderung lag in seinen Augen.

Als sie bei ihm standüberkam sie dann aber doch die Angst und sie sagte:“ Kannst du schnell mit nach draußen kommen? Ich will dir mein Geschenk geben.“

Er nickte und so zogen sie sich schnell Mäntel, Schals und Mützen an und gingen raus in den Schnee.

Der Schnee glitzerte weiß und friedlich. Als könnte er niemandem etwas tun. Schnee und Weihnachten war ganz anders hier in England. Selbst nach sieben Jahren waren sie das noch.

Sie drehte sich zu James um und dieser sah das glitzern in ihren Augen.

„Gefällt es dir immer noch in England? Wir haben schon lange nicht mehr gesprochen. Und wo ist jetzt mein Geschenk?“, fragte er sie. Er stand jetzt ganz nahe und Mara nahm zu seiner Überraschung das Kopftuch von ihrem Kopf und schleuderte es in den frischen, weißen Pulver Schnee.

Verwundert sah er sie an. Ihre langen dunklen Haare bildeten einen herrlichen Kontrast zum weißen Schnee. Wie lange hatten sie schon nicht mehr alleine miteinander geredet? Es musste Jahre ehr sein.

Er machte noch einen Schritt auf sie zu.

Sie stand jetzt direkt vor ihm. Sie war fast einen Kopf kleiner als er, weswegen sie seinen Kopf herunter ziehen musste ehe sie flüsterte: „ Das ist mein Weihnachtsgeschenk.“

Dann legte sie mutig ihre Lippen auf seine.

Als sie merkte das er den Kuss erwiderte, musste sie in den Kuss hinein lächeln. Es schneite um sie heurm doch keinen von beiden schein es zu kümmern. ImWohnzimmer saß Roxy und starrte gedankenverloen den beiden hinterher und grinste.

Als James den Kuss löste und ihr mit den Fingern durch die Haare fuhr wurde ihr eins klar und sie sagte es leise zu James: " hier ist mein Zuhause."